

DGfM - MITTEILUNGEN

**für Pilzsachverständige,
Mitarbeiter der PILZKARTIERUNG 2000,
pilzkundliche/mykologische
Arbeitsgemeinschaften und Vereine,
sowie für alle DGfM-Mitglieder**

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V. (*DGfM*)
Geschäftsstelle: Menzinger Str. 67, D-80638 München

Schriftleiter: Heinz-J. Ebert
DGfM-Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit
Kierweg 3, D – 54558 Mückeln
Telefon & Fax 06574 / 275
Email: Heinz.Ebert@dgfm-ev.de oder heinzjebert@web.de
(redaktionelle Beiträge an diese Anschrift)

INHALT

1. Editorial	42
2. Berichterstattung über die Pilzberatung im Jahr 2002	42
3. Pilz der Jahres 2004	47
4. Facharbeitspreis	48
5. Pilzsachverständigen-Treffen am 3. Mai 2003 in Hornberg	49
6. Pilzraten und Pilzberatung im Internet	50
7. Bericht aus der mykologischen Provinz 14	52
8. Buchbesprechung	60
9. Veranstaltungskalender 2004	61
10. Vorankündigung der Internationalen Tagung der <i>DGfM</i>	63
11. Bitte um Mitarbeit	64

1. EDITORIAL

An dieser Stelle wollte ich ja eigentlich nie eine Bemerkung zum Wetter anbringen, aber das „Extremjahr“ 2003 erzwingt regelrecht eine solche. Einem relativ milden Winter folgten drei warme und trockene Jahreszeiten, denn selbst im September und Oktober konnten sich die Sonnenanbeter in ihrem Element fühlen, während die Pilzfreunde die langanhaltende Trockenheit beklagen mussten und dies bei Pilzertreffen und in Internet-Foren auch stets taten. Als im Oktober endlich die ersten Regentropfen fielen, waren auch bald die ersten Bodenfröste zu beklagen. War das Jahr 2003 also schlecht? Abhaken? Schwamm drüber? – Sicher nicht!

Ich erinnere mich beispielsweise gerne an die Exkursion am 1. Mai in ein verbuschtes Moor mit seltenen und schönen Pilzarten in einem paradiesischen Lebensraum. Im trockenen und sehr warmen Juli suchte ich mir auf einer topografischen Karte meines Urlaubsgebietes in Frankreich einen Laubwald mit Quellbereichen und Bachläufen aus, in dem ich tatsächlich viele Pilze fand, darunter eine Art, die ich zuvor nie sah: *Leccinum nigrescens*, die mir wenige Wochen später im September im Hunsrück gleich nochmal begegnen sollte.

Auch die Fundmeldungen vieler anderer Pilzfreunde in den verschiedenen Internet-Foren belegten zum Teil erstaunliche Funde seltener Arten in diesem Extremjahr. Ein Pilzjahr kann also sicher nicht als „schlecht“ bezeichnet werden, nur weil die Morchel- und Steinpilz-Fetischisten zu kurz gekommen sind. Die Erntemenge von Speisepilzen spielt keine Rolle.

Ein anderes Thema, das mich beschäftigt, ist der Terminkalender in diesen **DGfM-Mitteilungen**: nur wenige Veranstalter haben bisher ihre geplanten Termine bekanntgegeben, so dass der Terminkalender diesmal ziemlich knapp ausfällt. Vielleicht sind die Veranstalter der Meinung, es reiche aus, ihre Termine im Internet anzukündigen. Sollte es tatsächlich so sein, dann könnten wir uns diesen Kalender in Zukunft sparen. Dazu erbitten wir ihre Meinung und wünschen ein „gutes“ Pilzjahr 2004.

Ihr Heinz Ebert

2. BERICHTERSTATTUNG ÜBER DIE PILZBERATUNG IM JAHR 2002

Christa Munker, Hilchenbach

Zum dritten Mal kann ich an dieser Stelle über die jährliche Berichterstattung unserer tätigen Pilzsachverständigen **DGfM** informieren.

Wiederum ist die Anzahl der Meldungen gestiegen; bis Redaktionsschluss konnte ich die Berichte von 164 Pilzsachverständigen (2001: 95 Berichte) in Empfang nehmen. Es handelt sich dabei nicht nur um Einzel- sondern wie in den Vorjahren auch um Sammelberichte regional strukturierter Zusammenschlüsse.

Etwa 40 der abgegebenen Berichte wurden von Nicht-**DGfM**-Mitgliedern (aus Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Thüringen) abgegeben. Sie fanden selbstverständlich ebenfalls Eingang in die Statistik; der prozentuale Anteil der abgegebenen Jahresberichte der Pilzsachverständigen **DGfM** wäre dementsprechend nach unten zu korrigieren. Bei den restlichen Berichten sind fünf „Fehlanzeigen“ (je eine aus Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein).

Allen Berichtenden sei an dieser Stelle herzlich gedankt – sowohl für die Berichte selbst als auch für konstruktive Kritik und weitergehende Anregungen!

Auswertung der Berichte

Wie bereits im Vorjahr haben fast alle Berichtenden das neue Berichtsformular benutzt. Nach wie vor gibt es jedoch Ungenauigkeiten in der Auswertung durch unvollständig ausgefüllte Formulare. Es ist sicherlich verständlich, dass ich nicht in allen diesen Fällen rückfragen kann. Daher noch einmal mein Appell: **Füllen Sie bitte das Berichtsformular so vollständig wie möglich aus!**

Eine weitere Ungenauigkeit ergibt sich, wenn sich ein Bericht auf verschiedene Bundesländer bezieht. In grenznahen Gebieten ist es keine Seltenheit, dass Beratungen für Ratsuchende aus unterschiedlichen Bundesländern durchgeführt werden. Eine sinnvolle Auswertung ist jedoch nur möglich, wenn für jedes Bundesland ein gesonderter Jahresbericht ausgefüllt wird – ein kleine, jedoch wie ich meine, sinnvolle Mühe.

Bei Einbeziehung dieser Ungenauigkeit sind nach wie vor die Ergebnisse der Auswertung nicht durchgängig repräsentativ. Sie sind es jedoch wert, dargestellt und beachtet zu werden. Außerdem zeichnet sich eines, so meine ich, doch schon jetzt deutlich ab: Der beträchtlichen Anzahl von 10.050 von Ihnen als verantwortungsbewussten Pilzsachverständigen dokumentierten Beratungen, bei denen mehr als 3.280 Giftpilze aus Sammelkörben aussortiert wurden, steht die relativ geringe Zahl von 60 Vergiftungsfällen gegenüber, von denen es sich in 19 Fällen um unechte Pilzvergiftungen und fünf ungeklärte Fälle handelte; somit lagen lediglich 36 echte Pilzvergiftungen vor. – Ein Zeugnis für Ihre sinnvolle Tätigkeit, mit der Sie wesentlich dazu beigetragen haben, kostenaufwändige Notmaßnahmen zu vermeiden und die dazu geeignet ist, bei verschiedenen Gelegenheiten – z.B. bei der Korrespondenz mit Behörden – argumentativ auch die Bedeutung der Pilzberatung sowohl im Bereich des vorbeugenden Gesundheitsschutzes als auch der Naturschutzerziehung zu belegen.

Die Darstellung der Auswertung erfolgt wieder entsprechend den Gruppierungen des Jahresberichts (Tab. 1–4). Tabelle 1 gibt außerdem einen nach Bundesländern strukturierten Überblick über die abgegebenen Berichte.

Statistik über Todesfälle aufgrund toxischer Wirkung verzehrter Pilze

In den *DGfM*-Mitteilungen Nr. 1 Mai 2001 habe ich die Statistik über Todesfälle aufgrund toxischer Wirkung verzehrter Pilze für die Jahre 1980 bis 1999 aufgezeigt. Eine Fortschreibung der Zahlen für die Folgejahre war bisher nicht möglich, weil dem Statistischen Bundesamt seinerzeit die Auswertungen der Länderstatistiken noch nicht vollständig vorlagen.

Jetzt gibt es jedoch aktuellere Zahlen, wobei für das Jahr 2002 nach wie vor noch keine Angaben gemacht werden können. Zur besseren Übersichtlichkeit werden die Ergebnisse der Vorjahreszeiträume noch einmal mit aufgeführt:

1980 – 1989	1990 – 1999		2000		2001	
männlich/weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
55	16	19	0	2	1	1

Tab. 1: Abgegebene Berichte 2002 und Unterstützung/Medienveranstaltungen (Punkt 1 des Jahresberichtes)

1) In Klammern zum Vergleich die Zahlen für 2001

2) In einem der für Berlin abgegebenen Berichte sind auch Angaben für Brandenburg enthalten.

3) In einem der für Niedersachsen abgegebenen Berichte sind auch Angaben für Bremen und Hamburg enthalten

Bundesland	Anzahl PSV ^{DGfM} (Stand: 02/2003)	Berichte ¹⁾ 2002 (2001)	Pilzsachverständige		durchgeführte Medienveranstaltungen		
			die durch Dritte unterstützt werden	deren Beratungstermine in Lokalzeitungen veröffentlicht werden	Anzahl Presse	Anzahl Rundfunk	Anzahl Fernsehen
Baden-Württemberg	127	26 (15)	7	11	17	6	4
Bayern	80	5 (4)	3	2	8	5	4
Berlin	10	2 (2)	0	0	0	0	0
Brandenburg	34	6 (5)	3	3	11	0	1
Bremen	1	0 (0)	0	0	0	0	0
Hamburg	3	0 (0)	0	0	0	0	0
Hessen	35	2 (8)	1	1	1	0	0
Mecklenburg- Vorpommern	15	49 (0)	49	49	84	12	10
Niedersachsen	27	5 (2)	2	2	9	4	3
Nordrhein-Westfalen	55	5 (3)	3	3	7	3	2
Rheinland-Pfalz	20	5 (2)	1	1	1	0	2
Saarland	15	1 (1)	1	1	5	1	1
Sachsen	80	31 (33)	11	10	21	4	1
Sachsen-Anhalt	22	3 (0)	1	0	9	0	0
Schleswig-Holstein	11	1 (1)	0	0	0	0	0
Thüringen	58	22 (19)	5	7	5	0	0
Ausland	16	0	0	0	0	0	0
Gesamt	609	164 (95)	87	90	178	35	28

Tab. 2: Beratertätigkeit und Zusammenarbeit mit Krankenhäusern (Punkte 2 und 3 des Jahresberichtes)

1) In Klammern zum Vergleich die Zahlen für 2001

Bundesland	Beratungen		Bestimmungen		aussortierte Giftpilze		davon <i>A. virosa</i> / <i>A. phalloides</i>		Krankenhaus- konsultationen	
	Anzahl ¹⁾		Anzahl ¹⁾		Anzahl ¹⁾		Anzahl ¹⁾		Anzahl ¹⁾	
Baden-Württemberg	839	(798)	1.377	(1.836)	536	(178)	5	(3)	31	(22)
Bayern	232	(72)	184	(398)	85	(104)	0	(0)	1	(0)
Berlin	183	(230)	1.250	(3.000)	105	(160)	4	(6)	2	(13)
Brandenburg	221	(270)	813	(949)	6	(24)	0	(2)	0	(4)
Bremen	0	(0)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	0	(0)
Hamburg	0	(0)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	0	(0)
Hessen	12	(128)	8	(753)	0	(45)	0	(2)	0	(7)
Mecklenburg-Vorpommern	3.479	(0)	1.7304	(0)	262	(0)	41	(0)	0	(0)
Niedersachsen	187	(118)	623	(583)	139	(29)	0	(0)	23	(0)
Nordrhein-Westfalen	67	(59)	120	(123)	16	(8)	3	(1)	2	(1)
Rheinland-Pfalz	40	(30)	133	(128)	82	(37)	7	(0)	5	(2)
Saarland	117	(160)	501	(631)	161	(240)	0	(2)	1	(0)
Sachsen	2.460	(3.145)	5.675	(3.321)	489	(780)	4	(7)	4	(9)
Sachsen-Anhalt	398	(0)	827	(0)	166	(0)	18	(0)	0	(0)
Schleswig-Holstein	0	(3)	0	(2)	0	(1)	0	(0)	0	(0)
Thüringen	1.815	(1.493)	4.393	(3.450)	1.236	(602)	13	(5)	1	(1)
Gesamt	10.050	(6.506)	33.208	(15.174)	3.283	(2.208)	95	(28)	70	(59)

Tab. 3: Erkrankungen nach Verzehr von Pilzen (Punkt 4 des Jahresberichts)

Bundesland	Amanita phalloides	Amanita pantherina	Andere Amanita-Arten	Paxillus involutus	Cortinarius orellanus und Verwandte	Weißer Clitocybe-Arten	Inocybe-Arten	Agaricus xanthoderma und Verwandte	Arten mit halluzinogener Wirkung	Arten mit Coprinus-Syndrom	Roh giftige Arten	Sonstige Giftpilze	Anzahl unechter Pilzvergiftungen	Anzahl ungeklärter Fälle	Gesamtzahl vergiftungsfälle	dabei Erkrankte	davon Todesfälle
	Baden-Württemberg	1	1	3	1	1	1	1	1	2	-	1	4	8	-	25	25
Bayern	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3	3	3	-
Berlin	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Brandenburg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	2	3	-
Bremen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hamburg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hessen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Niedersachsen	-	-	1	1	1	-	-	-	1	-	4	-	5	-	13	13	-
Nordrhein-Westfalen	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	-	4	4	-
Rheinland-Pfalz	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	2	-	-	2	5	5	-
Saarland	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	1	1	-
Sachsen	-	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	2	-	5	5	-
Sachsen-Anhalt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1	1	-
Schleswig-Holstein	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Thüringen	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	2	-
Gesamt	1	2	6	2	2	1	3	2	3	0	8	6	19	5	60	62	0

Tab. 4: Aufklärungstätigkeit (Punkt 5 des Jahresberichts)

Gerade diese Statistik enthält größere Ungenauigkeiten im Bereich der Besucher-/Teilnehmerzahlen, weil hierzu etwa bei der Hälfte der Veranstaltungen keine Angaben gemacht wurden.

Bundesland	Vorträge / Lehrgänge		Wanderungen / Exkursionen		Ausstellungen		Zusammenarb. mit Schulen	
	Anz.	Bes.	Anz.	Teiln.	Anz.	Bes.	Anz.	Teiln.
Baden-Württemberg	54	804	90	1.447	8	5.780	12	70
Bayern	6	110	5	25	1	500	1	k.A.
Berlin	8	52	10	37	1	950	0	0
Brandenburg	4	48	22	330	11	5.374	0	0
Bremen	0	0	0	0	0	0	0	0
Hamburg	0	0	0	0	0	0	0	0
Hessen	0	0	0	0	0	0	0	0
Mecklenburg-Vorpommern	50	884	8	1.863	26	13.028	0	0
Niedersachsen	22	340	17	247	1	600	3	75
Nordrhein-Westfalen	7	189	27	448	3	0	1	27
Rheinland-Pfalz	2	42	15	326	1	100	1	k.A.
Saarland	3	62	5	98	3	2.500	0	0
Sachsen	40	1.121	67	762	24	15.386	6	117
Sachsen-Anhalt	1	52	12	184	3	1.600	0	0
Schleswig-Holstein	0	0	0	0	0	0	0	0
Thüringen	23	414	38	501	18	5.140	7	296
Gesamt	220	4.118	316	6.268	100	50.958	31	585

Legende: Anz. = Anzahl; Bes. = Besucher; Teiln. = Teilnehmer; k.A. = keine Angabe

(Fortsetzung von Seite 43)

Endeten also im ersten 10-Jahres-Zeitraum durchschnittlich 5,5 Pilzvergiftungen jährlich letal, so waren es in den Jahren 1990-1999 nur noch 3,5 / Jahr; in den beiden letzten Jahren sogar nur noch jeweils zwei.

Diese positive Entwicklung dürfte nicht zuletzt auf die verantwortungsvolle Tätigkeit kompetenter Pilzsachverständiger zurückzuführen sein.

Künftige Berichte

Zur Notwendigkeit und einheitlichen Form der Berichterstattung verweise ich auf frühere Darstellungen an dieser Stelle.

Ergänzende Anmerkungen und Erläuterungen sind willkommen, können jedoch standardisierte Angaben im Sinne einer einheitlichen und damit auswertbaren Berichterstattung nicht ersetzen.

Ich bin von Ihrer Bereitschaft zur Mithilfe bei der Verwirklichung der Bestrebungen des Präsidiums unserer Gesellschaft im Hinblick auf die Anerkennung der Pilzsachverständigen^{DGfM} überzeugt. Doch ohne Ihre kontinuierliche Mitarbeit ist dieses Ziel nicht realisierbar.

Wie sollen wir die Bedeutung der Pilzberatung nach außen tragen und vertreten, wenn diese nach wie vor dem überwiegenden Teil unserer Sachverständigen nicht deutlich zu sein scheint?

Der Notwendigkeit der Pilzberatung wird nicht nur regional äußerst unterschiedliche Bedeutung beigemessen. Es fehlt weitgehend an der Erkenntnis und infolgedessen der Würdigung des umweltrelevanten und gesundheitspolitischen Aspekts, der in der Arbeit der Pilzsachverständigen liegt.

Ich kann daher nur wieder und wieder erklären: Nur durch stetigen Nachweis unserer bedeutsamen Arbeit ist es möglich, Akzeptanz zu schaffen. **Daher meine Bitte wie bereits im letzten Jahr:**

Senden Sie mir Ihre Jahresberichte oder die ebenso wichtigen Fehlanzeigen jeweils bitte so früh wie möglich; allerspätestens jedoch bis zum 1. Februar eines jeden Jahres direkt oder aber gegebenenfalls über Ihre Regionalbeauftragten / Kreispilzsachverständigen zu. Im letzteren Fall berücksichtigen Sie bitte, dass eine termingerechte Weiterleitung an mich sichergestellt ist. Ich möchte Ihnen jeweils in Heft 1 der *DGfM*-Mitteilungen eine auswertende Zusammenfassung Ihrer Arbeit geben können.

Ich freue mich auf Ihre Berichte und bin gespannt auf Ihre Dokumentation einer eher nicht so gewöhnlichen Pilzsaison.

Echter Hausschwamm – *Serpula lacrymans*

Dia: A. Bollmann

3. PILZ DES JAHRES 2004

**Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM) gibt bekannt:
Pilz des Jahres 2004 ist der Echte Hausschwamm
Serpula lacrymans (Wulfen) Schroet.**

Seit jeher gehört der *Echte Hausschwamm* zu den gefürchtetsten Schädlingen in Gebäuden, gebärdet er sich doch nicht selten unberechenbar, selbst in Fällen, wenn er schon erfolgreich bekämpft schien. Schon 1789 wird im *Allgemeinen Magazin für die bürgerliche Baukunst* „Von der Verhütung und Vertilgung des laufenden Schwammes in dem Holzwerke der Gebäude“ berichtet. 1866, 1885 und 1912 erschienen umfangreiche Abhandlungen über Leben, Vorkommen und die zerstörerische Wirkungsweise des Pilzes, und auch heute noch wird an ihm geforscht.

Der *Echte Hausschwamm* entfaltet seine zerstörerische Wirkung oft schon im Verborgenen, d. h., bevor seine auffallenden Fruchtkörper in Erscheinung treten. Er greift das Holz an, entzieht ihm mit Hilfe ausgeschiedener Enzyme die faserige Cellulose und lässt das Lignin als bröckelige, oft würfelige, braune Substanz zurück - die typischen Zeichen einer Braunfäule. Zu diesem Zeitpunkt ist es um die Belastbarkeit des Holzes längst geschehen: Dielenbretter sind eingebrochen, tragende Balken geknickt. Wenn die Fruchtkörper erscheinen und gar schon brauner Sporenstaub die Wände und Böden belegt, ist meist schon nichts mehr zu retten. Am Ende zerfällt das abgebaute Holz oft zu braunem Staub.

Die Fruchtkörperbildung beginnt immer als weißer Filz. In der Mitte einer solchen euromünzen- bis untertellergroßen Vorstufe zeigt sich bald eine leicht ockerliche Verfärbung und die labyrinthische, braune Oberfläche, auf der die Sporen entstehen. Der Fruchtkörper selbst ist vielgestaltig, von krustenförmig bis konsolenförmig mit weißem und dicht filzigem Rand. Häufig passt er sich in seiner Form der Holzoberfläche an.

Waren es früher meist moderige, schlecht beheizte Fachwerkhäuser mit ebenerdiger Gründung, in denen der *Echte Hausschwamm* wütete, so sind heute vor allem Wald- oder Berghütten betroffen, wenn auch keineswegs ausschließlich. Neubauten mit Kondenswasser an Wärmebrücken oder mit Wassereintrittstellen sind gleichfalls gefährdet. Nicht selten geht die Infektion von im Keller verbautem Nadelholz aus. Einmal Fuß gefasst, macht *Serpula lacrymans* aber auch vor Buche, Eiche und anderem Laubholz nicht halt. Selbst wenn ihm einmal das Holz zu trocken ist, kann er mit Hilfe seiner wurzelartigen Organe, seiner Rhizomorphen, mit wasserleitenden Gefäßen über viele Meter hin Feuchtigkeit herantransportieren. Dabei überwindet er auf seinem Wege sogar Mauern und durchwächst kleinste Ritzen. Ausgeschiedene Flüssigkeitstropfen neugebildeter Fruchtkörper an recht trockenen Orten sind Hinweis auf den Wassertransport.

Der *Echte Hausschwamm* ist in Deutschland weit verbreitet und fehlt in keinem Bundesland. Dort, wo er sein Unwesen treibt, ist eine gründliche Gebäudesanierung erforderlich – und die kann teuer kommen: Kosten von 10.000 bis 30.000 Euro sind nicht ungewöhnlich. In schlimmen Fällen muss das betroffene Haus wegen akuter Einsturzgefahr geräumt werden.

Bauherren sollten darauf achten, dass es nicht zu verborgenen Wasserstauungen kommt und Kellerräume sowie Dachböden gut durchlüftet werden. Die Sanierung sollten nur Firmen vornehmen, die auf die Hausschwammbekämpfung spezialisiert sind. Da noch weitere Bauholzpilze mit anderer Schadwirkung bekannt sind, ist eine sorgfältige Begutachtung des Befalls erforderlich.

Die „*Deutsche Gesellschaft für Mykologie*“ hat den *Echten Hausschwamm* zum „**Pilz des Jahres 2004**“ gewählt, um auf seine oft unterschätzte wirtschaftliche Bedeutung und Häufigkeit hinzuweisen und um zu zeigen, dass Pilze durchaus in der Lage sind, unser geliebtes „Dach über dem Kopf“ zu bedrohen.

Mehr Informationen über den Echten Hausschwamm unter:

<http://www.bfafh.de/inst4/44/index.htm>

4. FACHARBEITSPREIS

Prof. Dr. Reinhard Agerer

Der Facharbeitspreis für die beste Facharbeit der gymnasialen Kollegstufe ging 2003 an Eva-Maria Gareis, Markgraf-Georg-Friedrich-Gymnasium Kulmbach, Bayern. Das Thema der Facharbeit lautete „Bildung der Mykotoxine Ochratoxin A und B in Exsudaten (Guttationströpfchen) von toxinogenen Schimmelpilzisolaten“. Die Arbeit belegte unter Zuhilfenahme moderner Techniken (zweidimensionale Dünnschichtchromatographie und Hochdruckflüssigkeitschromatographie) eindeutig, dass in Exsudatstropfen der auf Nährmedien kultivierten Schimmelpilze *Penicillium verrucosum* und *P. nordicum* die Mykotoxine Ochratoxin A und Ochratoxin B enthalten sind.

Die Facharbeit schließt damit eine wissenschaftliche Kenntnislücke und weist nach, dass nicht nur Mycelien dieser Pilze die hochtoxischen Substanzen bilden. Der hohe Gehalt dieser Toxine in den von den Pilzen ausgeschiedenen Tröpfchen weist hin auf einen möglichen Weg der Mykotoxinkontamination von wichtigen Nahrungsmitteln für Mensch und Tier.

Eva-Maria Gareis offenbarte mit ihrer Facharbeit ihr wissenschaftliches Interesse an mykologischen Fragestellungen. Wir wünschen der jungen Forscherin weiterhin großen Erfolg auf dem zukunfts-trächtigen Wissensgebiet der Mykologie. Wir freuen uns, Eva-Maria Gareis für das Jahr 2004 als Mitglied der *DGfM* begrüßen zu können.

5. PILZSACHVERSTÄNDIGEN-TREFFEN AM 3. MAI 2003 IN HORNBERG

Karl Keck

Zum diesjährigen Pilzsachverständigen-Treffen am 3. Mai konnte Karin Pätzold 40 Teilnehmer aus Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz in der Schwarzwälder Pilzlehrschau in Hornberg begrüßen. Eingeladen hatten neben ihr die Regionalbeauftragten Frau Dittrich, Herr Dr. Otto und Herr Krettek.

Besonderer Gruß galt dem Präsidenten der *DGfM*, Prof. Dr. Reinhard Agerer und der Beauftragten für die Pilzsachverständigen (PSV) der *DGfM*, Christa Münker.

Walter Pätzold, dem Leiter der Schwarzwälder Pilzlehrschau, wurde bei dieser Gelegenheit von Ernst Dittrich, dem Vorsitzenden des Stuttgarter Pilzvereins eine Urkunde überreicht, die ihn als künftiges Ehrenmitglied des Vereins der Pilzfreunde Stuttgart ausweist.

Im Landgasthof „Schwanen“ auf dem Fohrenbühl wurde die Tagung unter der Leitung von Karin Pätzold mit den Berichten der Regionalbeauftragten fortgesetzt. Einen Gesamtüberblick über die Tätigkeit der PSV mit statistischen Angaben brachte dann Christa Münker. Derzeit seien 609 Pilzsachverständige *DGfM* mit einem gültigen Ausweis ausgestattet. Die Zahl der bisher eingegangenen PSV-Jahresberichte sei auf 102 gestiegen. Während aus Sachsen und Thüringen zahlreiche Berichte eingegangen seien, lägen aus Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Hamburg überhaupt keine Berichte vor. Für eine angestrebte staatliche Anerkennung der PSV und für die Einrichtung von kommunalen Pilzberatungsstellen seien die Berichte von großer Wichtigkeit. Sie forderte deshalb erneut alle PSV auf, ihre Jahresberichte jeweils bis spätestens 1. Februar des Folgejahres über die Regionalbeauftragten oder direkt an sie zu schicken. Musterformulare für Beratungsprotokoll und Jahresbericht seien auf den „Gelben Seiten“ im Heft 67(1) der Zeitschrift für Mykologie abgedruckt. Weitere Formulare lagen zum Mitnehmen auf. Auf Anforderung schicke sie diese auch per e-Mail zu, bot Frau Münker an. Erfreulicherweise sei ihr aus dem Jahr 2002 kein Todesfall durch eine Pilzvergiftung bekannt. In den beiden Jahren zuvor seien jeweils zwei Pilzvergiftungen mit tödlichem Ausgang bekannt geworden. In der Diskussion wurde die Frage gestellt, welche Pilze ein PSV in der Beratung freigeben dürfe und welche nicht. Es gäbe bislang keine verbindliche Liste. Präsident Agerer sah in einer Positiv-Liste Probleme. Das *DGfM*-Präsidium werde sich mit der Problematik, auch in juristischer Hinsicht, beschäftigen.

Walter Pätzold, Beauftragter für Jugend- und Nachwuchsfragen in der *DGfM*, berichtete von Aktualisierungen in der Prüfungsordnung und erinnerte an den am 16. April im 99. Lebensjahr verstorbenen Ehrenvorsitzenden der *DGfM*, Dr. Hans Haas.

In einem hochinteressanten Vortrag über „ungewöhnliche Mykorrhizapilze und nicht selbstverständliche Verwandtschaften“ gelang es Professor Agerer, wissenschaftliche Erkenntnisse in verständlicher Form an die Teilnehmer weiter zu geben. Neben die Definition der „Mykorrhiza“ von A. B. FRANK (1885) stellte er die lapidare Feststellung von BEGON, HARPER & TOWNSEND (1986): „Die meisten der höheren Pflanzen haben keine Wurzeln. Sie haben Mykorrhizen.“ Auf zahlreichen Dias zeigte er die Vielgestaltigkeit von Mykorrhizen, seinem Haupt-Forschungsgebiet. Die Forschung der letzten fünf Jahre habe für manche Überraschung gesorgt, was die Mykorrhiza-Bildung und was die Verwandtschaft der Pilze anbetrifft. So konnten die Teilnehmer z. B. erfahren, dass auch manche Becherlinge aus der Ordnung der Pezizales eine Mykorrhiza bilden können und dass eine Verwandtschaft zwischen so unterschiedlich aussehenden Pilzen wie dem Schafporling und den Erdwarzenpilzen besteht.

Aus dem Referat von Peter Dobbitsch über „Die Zukunft des Computerprogramms ‚Kartierung 2000‘“ wurde die ungeheuer zeitintensive Fleißarbeit deutlich, die er bei der Aktualisierung des Programms leistet.

Dem Diavortrag von Roman Krettek aus Kassel über seltene „Bauchpilze Hessens“ schloss sich eine kurze Exkursion in den angrenzenden Wald an. In der anschließenden Fundbesprechung konnten u. a. Ohrlöffelstacheling, Blutrote Borstenscheibe, Adlerfarn-Fleckenpilz und Kandisfarbener Drüsling vorgestellt werden.

Dr. Bernhard Otto und Roman Krettek haben sich bereit erklärt, das nächste PSV-Treffen am 24.04.2004 voraussichtlich im Raum Nordbaden/Süd Hessen vorzubereiten. Mit dem Dank an Veranstalter, Referenten und Teilnehmer ging diese eintägige Veranstaltung zu Ende, deren Besuch selbst einen weiten Weg gelohnt hat.

6. PILZERATEN UND PILZBERATUNG IM INTERNET

Peter Reil

Aktuell finden sich im Internet einige Foren (Gesprächsplattformen), in denen es rund ums Thema Pilze geht.

Die angesprochenen Themen variieren, abhängig vom jeweiligen Forum, in einer erfreulich großen Bandbreite. Da findet der Speisepilzsammler ebenso Gleichgesinnte, wie der wissenschaftlich arbeitende Mykologe, der Psilofreak, der Hobbymykologe, der Pilzfotograf, der mykophile Bücherfreund, der ambitionierte Pilzzüchter, der Gourmet und viele andere mehr. Viele Fragen werden eingehend und lebhaft diskutiert. Dem aktiven Forumsteilnehmer sowie auch dem „Nur-Leser“ der Beiträge bietet sich eine immense Fülle von Informationen. Bis hierhin scheint das Ganze alles nur positive Aspekte zu besitzen. Verfolgt man aber einige Beiträge etwas genauer, so kommen dann doch auch Zweifel auf.

Engagierte Pilzfotografen stellen ihre Fotos im Internet einem breiten Publikum vor. Teilweise werden sie gleich mit Rate-Rätseln verknüpft. „Welche Art wird gezeigt?“. Einige Teilnehmer raten mit, später erfolgt die Auflösung vom Fotograf. Eine kurzweilige und zuweilen auch spaßige Angelegenheit.

Aber es gibt auch Pilzrätsel in anderer Weise. Oft weniger gut fotografierte Bilder zeigen etwas Pilzähnliches, das als Mahlzeit zubereitet werden soll. Die zugehörige Frage des Interessierten: „Sind die denn essbar?“ Und prompt kommen auch hier Antworten. Diese sind höchst unterschiedlich. Teils beschränken sie sich auf ein einfaches „Ja“ oder auch „Nein“, teils wird die Pilzart von einigen Personen sogleich „fernbestimmt“ und sogar Rezeptvorschläge gegeben. Dass dabei die Bestimmungen unterschiedlich ausfallen verwundert eigentlich nicht, scheint aber auch kaum jemand zu stören.

Vor Kurzem stellte ein Teilnehmer das Bild eines vermeintlichen Schwefelporlings ein. „Ist das ein Schwefelporling? Die sollen doch gut schmecken.“ Seine Vermutung wurde sogleich von 2 eifrigen „Fachleuten“ bestätigt: „Guten Appetit“. Erst später meinte jemand, „der Pilz sehe eher nach einem Riesenporling aus“ (was wahrscheinlich auch stimmte, denn ein Schwefelporling war es ganz sicher nicht).

Ein anderer Teilnehmer hatte ein Bild mit vier dargestellten Pilzen eingestellt mit einer Bemerkung über die bei ihm herrschende Champignonschwemme. Erst ein Leserbeitrag warf Zweifel an der Bestimmung auf: „Der eine Champignon habe doch weiße Lamellen....“ (im Bild deutlich sichtbar).

Mit der Frage: „Ist das ein Knolli?“, wurden gute Aufnahmen zweier Pilze gezeigt. Der vermeintliche Kegelhütige Knollenblätterpilz wurde sogleich als *Leucoagaricus leucothites* entlarvt, mit dem deutlichen Hinweis: „essbar“. Die Hinweise anderer Forumsteilnehmer, dass es sich hier um eine äußerst schwierige Gattung handle sowie der Hinweis auf Verwechslungsgefahren bei Anfängern wird mit wissender Bestimmungssicherheit quittiert. Ein Appell an die Verantwortung des Bestimmers, im Umgang mit wenig kundigen Speisepilzsammlern doch eher auf solche Ratschläge zu verzichten, wird anscheinend nicht verstanden.

Kürzlich eine Anfrage bezüglich des Perlpilzes: „Habe ich da einen Perlpilz erwischt? Ich habe ihn aus Angst vor Verwechslungen bisher immer stehen gelassen.“ Gezeigt werden 3 unscharfe, farbverschobene Bilder von Fruchtkörperteilen, die in Ermangelung einer Kamera mit dem Scanner(!) „aufgenommen“ worden waren. Selbstverständlich finden sich auch hier „Experten“, die wissend die Vermutung mit bestechender Gewissheit bestätigen können. Der Einwurf, dass die Lamellen gar nicht weiß aussehen, sondern fast braun, wird mit dem Hinweis auf Farbverschiebungen vom Scannen vom Tisch gewischt – und dies nicht von dem, der die Bilder gemacht hat, sondern von einem wissenden Betrachter(!).

Einige Tage später werden im selben Forum – diesmal ordentlich und kenntlich fotografiert – Bilder von küchenfertig geputzten Röhrlingen gezeigt. Der Einsteller bemerkte, dass sie einen sauren Geschmack hätten und das Fleisch relativ zäh sei. Er habe sie gegessen und eine schnelle Verdauung gehabt. Nun wolle er gerne wissen, was er denn gegessen habe. Der „Perlpilzexperte“ von weiter oben wartet sofort mit der Bestimmung „alte Butterpilze“ auf, und dass die eben nicht jeder verträgt. Dass die dargestellten Pilze sämtlich keinen Ring aufweisen, scheint für ihn keine Bedeutung zu haben. Nach weiteren Vermutungen anderer Teilnehmer (Körnchenröhrling, Goldröhrling) fällt die Entscheidung zugunsten des Ringlosen Butterpilzes (was auch richtig sein dürfte).

Die aufgezählten Beiträge ließen sich fast beliebig erweitern. Sie sollen beispielhaft belegen, wie vorschnell und wenig überlegt manche Teilnehmer handeln. Und damit meine ich weniger die Einsteller einer Frage, sondern vor allem den Personenkreis der darauf Antwortenden. Diese bewegen sich oft auf sehr dünnem Eis, wenn sie Bestimmungen anhand von Bildern, teils sogar nur anhand von oft sehr dürftigen Beschreibungen vornehmen.

Speisepilzsammler, die ihre Fragen einstellen, tun dies meist in der Erwartung, eine positive Antwort zu erhalten. Denn nur dann kommt ja auch eine Mahlzeit zusammen. Und was für Verwechslungen es geben kann, ist teilweise unglaublich. Dabei meine ich nicht nur die klassischen Verwechslungen von Knollenblätterpilz und Champignon, oder Gallenröhrling mit Steinpilz. In einem Fall in der Schweiz wurden beispielsweise selbst gesammelte Kopfige Kernkeulen (*Cordyceps capitata*) als vermeintliche Maronenröhrlinge(!) zubereitet. Erst aufgrund des bitteren Geschmacks kamen Zweifel auf und ein Pilzkontrolleur wurde hinzugezogen.

Ohne einen Fragenden und seine Vorkenntnisse gut zu kennen, sich nur auf eine Kurzbeschreibung oder ein Bild im Internet verlassend, eine Beratung über den Speisewert von Pilzen abzugeben halte ich für zumindestens fahrlässig. Im Falle einer „dumm gelaufenen“ Fehlberatung, bei der sich dann jemand vergiftet, dürften Ansprüche auf Schadensersatzforderung gute Aussicht auf Erfolg haben. Von der Staatsanwaltschaft kann dabei auch eine Anzeige auf Körperverletzung (hoffentlich ohne Todesfolge) in Betracht kommen.

Etwas Zurückhaltung wäre wohl oft besser angebracht. Um es auf den Punkt zu bringen: Ich möchte niemandem den Spaß an Internet-Pilzforen verderben. Aber jeder Pilzsachverständige^{DGfM} muss sich seiner Verantwortung bei solchem Handeln voll bewusst sein. Nicht umsonst wird in den „Richtlinien für die Ausbildung, Prüfung und Fortbildung von Pilzsachverständigen^{DGfM}“ (*DGfM*-Mitteilungen, 2003/1, S. 12) speziell darauf hingewiesen, dass beispielsweise eine Pilzberatung am Telefon nicht zulässig ist.

7. BERICHT AUS DER MYKOLOGISCHEN PROVINZ 14

Heinz-J. Ebert

Die deutschsprachigen mykologischen Vereine und Arbeitsgemeinschaften haben durch Einsendung von Besprechungsexemplaren ihrer Publikationsorgane hier die Möglichkeit, auf regionale oder spezialisierte Zeitschriften aufmerksam zu machen. Dieser Service für unsere Organisationseinheiten ist kostenfrei.

APN Mitteilungsblatt der „Arbeitsgemeinschaft für Pilzkunde Niederrhein“

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein (APN), Ewald Kajan, Maxstr.9, 47166 Duisburg.

Erscheinungsweise: 2-3 Hefte jährlich, Erscheinen eingestellt.

Einige wenige Hefte der 13 Jahrgänge können noch geliefert werden. Anfragen an den Herausgeber.

Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas (BKPM)

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg (AMO), Einhorn-Verlag, Seibaldstr. 9, Postfach 1280, 73525 Schwäb.-Gmünd.

In den letzten drei Jahren ist kein neuer Band erschienen. Nach Auskunft von A. Gminder wird der nächste Band u. a. Korrekturen zu den von G.J. Krieglsteiner herausgegebenen Bänden „Die Großpilze Baden-Württembergs“ enthalten.

BOLETUS – Mykologisches Mitteilungsblatt

Herausgeber: NABU - Bundesfachausschuß Mykologie

Erscheinungsweise: bis 1996 jährlich ein Band mit 4 Heften, Preis je Heft 5,- DM plus 3,- DM Versandkosten. Ab 1997 werden nur noch zwei Hefte pro Jahr herausgegeben, Preis bisher je 15,- DM (incl. Versandkosten), ab 2002 pro Heft je **6,- Euro plus Porto**.

Bestellung: Berit Otto, Edvard-Grieg-Weg 9, 06124 Halle/Saale. Tel. 0345-8050972, e-mail: BeritOtto@aol.com

Inhalt des Jahrganges 2001, erschienen 2002 (Band 25, Doppelheft, 172 Seiten):

DÖRFELT, H., U. RICHTER, G. SAUPE & P. SCHOLZ (S. 1-157): Die Geschichte der Mykologie des 20. Jahrhunderts in Sachsen-Anhalt.

Bemerkung: In einem Hinweis der Redaktion zum vorliegenden Doppelheft werden die Abonnenten darauf aufmerksam gemacht, dass

- die vorliegende Abhandlung, die diesen Umfang erforderlich machte, auf Wunsch der Autoren als geschlossene Arbeit publiziert wurde,
- mehrere vorgesehene Artikel daher zurückgestellt wurden,
- genügend Manuskripte vorliegen, um durch baldige Publikation den Rückstand der Boletus-Reihe (zur Zeit etwa ein Jahr zu spät) einzuholen,
- dieses Doppelheft den Abonnenten nicht berechnet wird, weil der Inhalt „vom üblichen Profil eines mykologischen Journals stark abweicht und möglicherweise nicht den Erwartungen“ der Abonnenten entspricht,
- dem Heft ein Überweisungsauftrag beiliegt, mit dem ein freiwilliger und selbst zu bestimmender Geldbetrag als Spende überwiesen werden kann, um Druck- und Versandkosten zu decken,
- die nächsten Hefte (Band 26) wieder einzeln verschickt und jahrgangsweise berechnet werden (2 x 6 Euro + Porto).

Heft 26/1 wurde zwischenzeitlich ausgeliefert.

Zum Inhalt:

Im v.g. Redaktionshinweis (Autor: P. Otto) wird bereits darauf aufmerksam gemacht, dass diese Publikation „nicht nur die Vielfalt mykologischer Aktivitäten“ in Sachsen-Anhalt zeigt, sondern auch verdeutlicht, „wie die wechselvollen politischen Verhältnisse speziell im Osten Deutschlands die pilzkundliche Arbeit beeinflusst haben“.

Politisch-administrative Gliederungen und Veränderungen, wissenschaftliche Bedeutsamkeiten des vergangenen Jahrhunderts und der Jahrhunderte vorher leiten die Gemeinschaftsarbeit ein. Auf die

Zeit der leidvollen Kriegs- und Nachkriegsjahre, in denen die Pilze als „Nahrung aus dem Walde“ damals sicher eine bedeutende Rolle gespielt haben müssen, wird ebenso eingegangen wie auf volkskundliche „Pilz-Weiterbildung“ und ernsthafte mykologische Forschung jener Zeit.

Die überregionale Entwicklung von Pilzvereinen und -zeitschriften (Pilz- und Kräuterfreund, Zeitschrift für Pilzkunde der DGfM) in Deutschland, war sicher für Sachsen-Anhalt nicht weniger wichtig als für die übrigen Teile des Staates, aber die Autoren fanden 68 Artikel dieser Zeit, die Sachsen-Anhalt „ganz oder teilweise betreffen“. Historische Fotos von Ausstellungen und Reproduktionen von Zeitungsartikeln veranschaulichen die Bedeutung der Pilzaufklärung und ihrer Begleiterscheinungen in den Jahren zwischen den beiden Kriegen.

Dies war auch so in der Nazi-Zeit. Doch wie stark in jener Zeit die Pilzaufklärung an die totalitäre Administration der Beherrscher gebunden war, wird mit Briefzitataten und Reproduktionen z. B. der „Reichsarbeitgemeinschaft Ernährung aus dem Wald“ belegt. Interessant sind die teilweise dargestellten menschlichen Schwächen, wie sich Pilzkundige dem damaligen System regelrecht anbiederten, um in der großen Rangordnung einen kommoden Platz zu erhalten.

Nach dem Krieg änderte sich in Sachen Pilzaufklärung und -beratung in der SBZ/DDR nicht viel. Das System der Pilzberatung wurde vielmehr noch administrativer; es gab regelrecht „Dienstgrade“ für Pilzberater, z. B. Bezirks-Pilzsachverständige und Kreis-Pilzsachverständige.

Auch die Anbindung der Pilzsachverständigen an den „Kulturbund“ der DDR wird ausführlich erläutert. Ein gravierender Unterschied zwischen diesem totalitären Staat und dem vorangegangenen scheint – zumindest in der Pilzaufklärung – kaum erkennbar. Kurios scheint die Feststellung, dass eine 1987 zusammengestellte Liste gefährdeter Arten „aus ideologischen Gründen“ nicht „Rote Liste“ genannt werden, und dass ein so bekannter Speisepilz wie der Pfifferling in der DDR offiziell nicht gefährdet sein durfte.

Einen breiten Raum dieser Publikation nimmt auch die Schilderung der Zustände nach der Wiedervereinigung Deutschlands ein: der fast völlige Zusammenbruch der staatlichen Pilzaufklärung in der DDR und der Einfluss der *DGfM*, der von vielen Pilzfreunden in allen „neuen“ Bundesländern nicht unbedingt positiv aufgenommen wurde. Es werden schließlich auch die Schwierigkeiten geschildert, die mit der politischen Umstellung verbunden sind.

Schließlich folgen Biografien verstorbener und noch lebender Persönlichkeiten, chronologische Übersichten, eine ausführliche Literaturliste und ein Stichwortverzeichnis. Die Publikation ist sicher für alle Pilzfreunde von Sachsen-Anhalt von höchster Wichtigkeit, aber auch für alle anderen Leser interessant, sie ist ein Zeitdokument.

Der Tintling. Die Pilzzeitung

Herausgeber: Karin Montag, Lebacher Str.3, 66839 Schmelz

Erscheinungsweise: 4 Hefte pro Jahr, Preis: 4,35 Euro pro Heft plus Versandkosten.

Fachaufsätze des Jahrganges 2002:

- | | |
|---------------|---|
| AGERER, R. | Wie intim können Mykorrhizapilze sein? |
| ANDERSSON, H. | ELISA – ein Nachweisverfahren bei Knollenblätterpilzvergiftungen. |
| CONRAD, R. | Anmerkungen zum Kragen-Erdstern, <i>Geastrum striatum</i> . |
| EGGER, C. | Spass mit Pilzen für Kinder. |

- GARTZ, J. Medizinische Anwendung von Psilocybin jenseits der halluzinogenen Wirkung.
- KASPAREK, F. Portrait Nr. 45, *Squamanita odorata*.
- KASPAREK, F. Portrait Nr. 46, *Conocybe aurea*.
- KASPAREK, F. Portrait Nr. 47, *Psilocybe merdaria*.
- KASPAREK, F. Portrait Nr. 48, *Psilocybe montana*.
- KASPAREK, F. Portrait Nr. 49, *Russula gracillima*.
- KASPAREK, F. Portrait Nr. 50, *Inocybe jacobi*.
- KASPAREK, F. Portrait Nr. 52, *Panaeolus olivaceus*.
- KASPAREK, F. *Clitopilus hobsonii* mit abweichendem Hymenophor.
- KASPAREK, F. Ein abweichender Fund von *Geopyxis majalis*.
- KASPAREK, F. Gallertpilze.
- KASPAREK, F. Gallertpilze Teil 2.
- KASPAREK, F. Von Hängeöhrchen und Haarschüsseln. (*Cyphelloide* Arten)
- KASPAREK, F. Ein Kessel Buntes. (*Ascomycetes*)
- KEIL, D. Phytoparasitische Pilze – ein kleiner Einblick.
- LEONHARD, W. Über Rauschzustände bei Pantherpilzvergiftungen.
- MONTAG, K. Neues aus dem Eichenwäldchen.
- MONTAG, K. Schleierlinge im Saarland.
- MONTAG, K. Folgeersetzer auf basischen Böden. Teil 1.
- MONTAG, K. Folgeersetzer auf basischen Böden. Teil 2.
- MONTAG, K. Tintling-Dialog mit Dr. J. A. Schmitt.
- MONTAG, K. 80prozentige Pilze: Flechten.
- MONTAG, K. *Junghuhnia wettsteinii*: Zu Ehren von ...
- MONTAG, K. Von roten und gelben Waldhühnchen.
- MONTAG, K. Portrait Nr. 51, *Amanita magnivolvata*.
- RÖGER, F. Satanspilze in einem westdeutschen Mittelgebirge.
- RÖGER, F. Seltene Boleten im Rheinland und in der Eifel.
- RÖGER, F. Die Eifel – Ein Paradies für seltene Laubwaldphlegmacien.
- SCHÄFFNER, DR. Das bemerkenswerte Sporen-Foto. *Lindtneria trachyspora*.
- SCHMIDT, I. Eine Disco im Dienst der Pilzaufklärung.
- THILL, R. Pilze in der Werbung – gestern und heute.
- WINTERSTEIN, D. Abgrenzung des Stockschwämmchens vom Gifthäubling.
Anm.: In der Tabelle wurde die Wuchsform der beiden Arten verwechselt.
- WINTERSTEIN, D. Streit unter Nachbarn. Demarkationslinien auf einer Buchenholzscheibe.
- ZEHFUß, H.-D. In memoriam **German J. Krieglsteiner**.
- ZEHFUß, H.-D. Die Seite für den Pilzmikroskopiker. 8. Folge.
- ZEHFUß, H.-D. Die Seite für den Pilzmikroskopiker. 9. Folge.
- ZEHFUß, H.-D. Die Seite für den Pilzmikroskopiker. 10. Folge.
- ZEHFUß, H.-D. Die Seite für den Pilzmikroskopiker. 11. Folge.
- ZEHFUß, H.-D. Bio..., Öko..., Umwelt und die Pilze. Gedanken und Definitionen.
- ZEHFUß, H.-D. Brandstellen als Pilz-Standorte.

Die Pilzflora Nordwestoberfrankens (PFNWOFF)

Herausgeber: Pilzkundliche Arbeitsgemeinschaft Weidhausen bei Coburg, Wiesenstr. 10, 96279 Weidhausen.

Wie in Band 66/1 bereits angekündigt, ist die Herausgabe weiterer Hefte geplant, aber noch nicht erfolgt.

MYCOLOGIA BAVARICA – Bavarian Journal of Mycology

Erscheinungsweise: 1 Heft pro Jahr, 12,50 Euro plus Porto
Bestellung: Wolfgang Thrun, Hansastr. 100, 81373 München

Band 6 (2003) liegt noch nicht vor.

Pilzfreunde Südhessen-Sulzbach e.V. – Vereinsnachrichten

Erscheinungsweise: 2-3 Hefte pro Jahr und bei Gelegenheit Sonderhefte (SH), Preis je Heft 3,- DM + Porto, Sonderhefte 10,- DM, künftiger Jahresbeitrag: 10,- Euro.

Bestellung: Helmut Sandau, Stettiner Str. 66, 61449 Steinbach/Ts., Tel. 06171-74612 oder Helmut Grehling, Kurzröderstr.1, 60435 Frankfurt/M., Tel. 069-543736

Fachaufsätze des Jahres 2002:

AHNERT, E.	Pilzseminar in Raschau.
GEWALT, D.	Fundkorb. Interessante Pilzfunde aus 2001. Teil 1 und 2.
GEWALT, D.	Narrenschwämme und ein Kochrezept mit Schwefelporlingen.
GROSS, D.	Kritische Bemerkungen zu einem Trompetenschnitzlingsfund.
GROSS, D.	Welches Mikroskop soll ich kaufen.
POHL, W.	Pilzkundliches aus der Tagespresse.
POHL, W.	Pilze im Internet. Teil 1 und 2.
SANDAU, H.	Neuer Fund vom Ölbaumtrichterling.
SANDAU, H.	Anmerkungen zum Fundkorb.

Regensburger Mykologische Schriften

Erscheinungsweise: bisher 1-2 Hefte pro Jahr.

Preis: dem Umfang angemessen (Sonderpreise, 50% für Mitglieder der Regensburger Botanischen Gesellschaft und Dauerabonnenten).

Bezugsadresse: Prof. Dr. Peter Schönfelder, Institut für Botanik, 93040 Regensburg.

Inhalt des Bandes 11:

BRESINSKY, A. & H. BESL (2003), Beiträge zu einer Mykoflora Deutschlands: **Schlüssel zur Gattungsbestimmung der Blätter-, Leisten- und Röhrenpilze** mit Literaturhinweisen zur Artbestimmung. 236 Seiten mit 175 Strichzeichnungen. Preis: 32,- (16,-) Euro.

Im Jahre 1976 publizierte Prof. Dr. Andreas Bresinky in Beiheft 1 zur Zeitschrift für Mykologie den Gattungsschlüssel für Blätter- und Röhrenpilze nach mikroskopischen Merkmalen. Der damalige Schlüssel berücksichtigte die neueste Nomenklatur und war damit eine wichtige Alternative zum Gattungsschlüssel der im gleichen Jahr erschienenen 4. Auflage der „Kleinen Kryptogamenflora, Bd. II b/2“ von Prof. Dr. Meinhard Moser. Etwas ungewohnt und nicht für jederman gut handhabbar waren derzeit die Zeichen (Punkte, Sterne, Kreise, usw.) die zur nächsten Schlüsselstelle verwiesen. Der Benutzer dichotomer Schlüssel war bis dahin gewohnt, mit Zahlen und Buchstaben in solchen Schlüsseln zu arbeiten, was aber der Gebräuchlichkeit

des damaligen Bresinky-Schlüssels letztlich keinen Abbruch tat, Verfasser hat ihn oft und mit guten Ergebnissen gebraucht.

Dann wurde dem Verfasser zufällig bekannt, dass dieser Schlüssel von 1976 in Regensburg ständig aktualisiert und fortgeführt wird, was Veranlassung gab, Herrn Bresinky vor einigen Jahren anlässlich einer Tagung zu fragen, ob eine Neupublikation vorgesehen sei. In der bejahenden Antwort kündigte Herr Bresinsky eine Neupublikation in den *RMS* an, die nun in Band 11 vorliegt.

Die in jüngster Vergangenheit – vor allem bei außer-universitären Pilzkundlern – entstandenen Verwirrungen der mittels DNA-Analytik ermittelten engen Verwandtschaft zwischen morphologisch völlig unterschiedlichen und bisher taxonomisch völlig voneinander getrennten Genera und Species bleibt in diesem Schlüssel unberücksichtigt. Entscheidend für den Gebrauch des Schlüssels bleiben makro- und mikromorphologische Merkmale. Wer also befürchtet haben sollte, für die Benutzung eines neuen „Bresinky-Schlüssels“ brauche man ein eigenes Labor mit technischen Assistenten, welche DNA-Analysen durchführen, sei beruhigt. Konsequenterweise wurden jedoch neue Zuordnungen übernommen, so steht beispielsweise die Gattung *Gyroporus* nicht mehr unter „Gyroporaceae“ sondern unter Sclerodermatineae.

Ein entscheidendes Bestimmungsmerkmal der Vergangenheit (z.B. bei Ricken und Moser), nämlich die Farbe des Sporenstaubes, hat bei der Zuordnung zu Familien, Ordnungen und Gattungen wesentlich an Bedeutung verloren. So steht z. B. *Leucocortinarius* mit weißem Staub nicht mehr bei den weißsporigen Tricholomataceae, sondern – makromorphologisch durchaus nachvollziehbar – bei den Cortinariaceae.

Völlige Klarheit in dieser Hinsicht besteht sicher jedoch auch noch nicht, denn viele Gattungen sind mit einem “?” versehen, was bedeuten mag, dass die Zugehörigkeit zu der jeweiligen Familie (im herkömmlichen Sinne) angezweifelt wird.

Dies ist durchaus berechtigt, wie sich am Beispiel der Gattung *Ripartites* (Filzkrempfinge) erläutern lässt: sie stand bisher bei den weißsporigen Tricholomataceae, obwohl ihre Arten hellbraunen Staub haben, was beim Gebrauch herkömmlicher Schlüssel zu Problemen geführt hatte.

Der Bestimmungsschlüssel gliedert sich schließlich in zwei separate Teile: A (nach vorrangig makroskopischen Merkmalen, S. 13-64) und B (vorwiegend nach mikroskopischen Merkmalen, S. 65-134). Erklärende Strichzeichnungen befinden sich unmittelbar bei der Textstelle, an der auf sie hingewiesen wird, so dass ein Herumblättern und Suchen in einem Anhang (etwa wie in der „Kleinen Kryptogamenflora“) unterbleiben kann. Ebenso hilfreich ist die Gliederung in Hauptgruppen (primäre Untersuchung der Fruchtschicht) und in Formengruppen (Einteilung nach der Fruchtkörperform).

So gelangt man – am Beispiel *Hygrophoropsis* erläutert – im Schlüssel A zunächst zur Hauptgruppe *Agaricus* (Lamellen) und dann zur Formengruppe *Clitocybe* (Lamellen herablaufend), und muss schließlich im Schlüssel IIIf entscheiden, ob die Sporen amyloid sind oder nicht. Wer dies nicht untersuchen will oder kann, muss eben – wie in anderen Schlüsseln auch – beide Wege gehen, um zum Ergebnis zu kommen.

Auch der Schlüssel B teilt zunächst in makroskopische Gruppen ein, die sich an der Fruchtschicht orientieren (Röhren, Poren, Lamellen, Leisten). Doch danach sind konsequent mikroskopische und chemische Merkmale gefragt, die ohne Mikroskop und – zumindest gebräuchlichste – Chemikalien nicht mehr entschieden werden können. Dem erfahrenen Mikroskopiker bieten sich jedoch

deutlich mehr brauchbare Merkmale als in herkömmlichen anderen Bestimmungsschlüsseln, in denen teils vorhandene Merkmale überhaupt nicht erwähnt sind.

Positiv wird auch die Erklärung von Fachausdrücken im Schlüsseltext selbst empfunden (Beispiel: Schlüssel B, Lamellenpilze, Punkt 7, S. 67, wo der Begriff „heteromer“ erläutert wird), so dass einerseits ein lästiges Nachschlagen auch hier unterbleiben kann und andererseits der noch unerfahrene Bestimmer – verbunden mit einem Lerneffekt – den Schlüssel gut benutzen kann.

Zusammenfassend darf behauptet werden, dass der Gattungsschlüssel von Bresinsky und Besl allen derzeit vergleichbaren vorzuziehen ist. Eine Kurzbeschreibung **aller** Gattungen der Blätter-, Leisten- und Röhrenpilze (unter C, S. 135-218), ein Glossar (unter D, S. 219-229), eine Kurzanleitung zur Untersuchung mikroskopischer Merkmale (E, S. 230), sowie eine – den Nomenklaturregeln entsprechende – Zusammenfassung der taxonomischen Neukombinationen (*Leccinellum*, *Phylloporus-Xerocomus*, *Hygrophorus-Porpoloma*) runden die Publikation ab. Der Band 11 der Regensburger Mykologischen Schriften ist für jeden Pilzbestimmer nach Meinung des Verfassers unverzichtbar.

Rheinland-Pfälzisches Pilzjournal, Mitteilungen des Vereins für Pilzkunde Wissen

Erscheinungsweise: 2 Hefte pro Jahr, Preis: 30,- DM/Jahr. Seit 1997 ist das Erscheinen des Journals eingestellt.

Bestellung (Restauflagen): I. Häffner, Rickenstr. 7, 57537 Mittelhof, Tel.02742-2145.

Südwestdeutsche Pilzrundschau

Vereinszeitschrift der Pilzfreunde Stuttgart

Erscheinungsweise: 2 Hefte pro Jahr, Januar und Juli (sehr pünktlich), 9,- Euro pro Heft plus Porto.

Bestellung: Geschäftsstelle SPR, Danziger Str. 27, 73262 Reichenbach/Fils, Tel. 07153-51501

Fachbeiträge des Jahrganges 2003:

BOLLMANN, A.	Pilze: Für den Laien unüberschaubar.
BOLLMANN, A.	Oh, diese Pilznamen.
DITTRICH, E.	Nachruf zum Tode von Herrn Dr. Hans Haas .
GLÄSER-R., C.	<i>Inocybe hirtelloides</i> . Ein Bestimmungsprotokoll.
GLÄSER-R., C.	Ein Portrait. <i>Russula graveolens</i> .
HUTH, M. & P. RÖNSCH	Pilzfunde an Früchten von Kornelkirsche bei Freyburg/U.
KUNDE, H. H.	Ergänzendes zum Stockschwämmchen.
MÜLLER, I.	Pilze Gran Canarias oder <i>Cystoderma terrei</i> (var. canarensis?).
PÄTZOLD, W. & B. BRENNER	Dokumentation einer <i>Phellinus</i> -Eiche.
POHL, W.	<i>Agaricus decoratus</i> – eine verschollene Art bei Frankfurt wiederentdeckt.
SCHACHER, H.-P.	Anmerkungen zu Zitaten.
SCHREPFER	Ein fataler Irrtum!
SCHUSTER, W.	Grußwort zum 40-jährigen Bestehen des Vereines.
WINTERHOFF, W.	Bemerkenswerte Pilzfunde bei Sandhausen.

Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde
Bulletin Suisse de Mycologie — **Bollettino Svizzero di Micologia**

Herausgeber und Bezugsbedingungen: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde, bisheriger Preis: 35,- CHF, Ausland 40,- CHF oder 30,- Euro.

Abonnement beim Kassier: Ruedi Greber, Hasenbüelweg 32, CH-6300 Zug; e-mail: greberzug@bluewin.ch; Tel. privat: +41 (0)41-7110606, Geschäft: +41 (0)41-7091487, Fax: +41 (0)41-7251487

Fachaufsätze des Jahrganges 2002:

Anmerkung: Bei allen Artikeln, deren Titel hier als Name eines Pilzes formuliert sind, handelt es sich um Pilzporträts mit makro- und mikroskopischer Beschreibung, Foto und Mikrozeichnung. Es sind seltene Arten, die in den Bänden „Pilze der Schweiz“ noch nicht abgebildet sind. In den Heften des Jahres 2002 befanden sich insgesamt 17 solcher Portraits und darüberhinaus Fotos von vielen weiteren Arten. Diese Zeitschrift wird immer besser.

- BLEIKER, E. & A. Weihnachtszeit: Pilzsaison in Südspanien.
 BUSER, P. *Xerocomus leonis*. *Psathyrella populina*.
 BUSER, P. *Chromocyphella muscicola*.
 CLEMENCON, H. Bilder zur Mikroskopie der Pilze (2-7).
 CLEMENCON, H. Rund um *Clitocybe acromelalga*.
 CLEMENCON, H. *Der Sternchenschimmel*.
 CLEMENCON, H. *Ptychogaster pulverulentus*.
 CLEMENCON, H. Kennst du den Eierschwamm?
 FLAMMER, R. ELISA – ein neuer immunologischer Test zur Bestimmung von Amanitin.
 FLAMMER, R. Das Acromelalga-Syndrom – eine seltene Pilzvergiftung.
 FLAMMER, R. Perakute Stomatitis beim Genuss chinesischer Steinpilze.
 FLAMMER, R. Das Geschäft mit den Heilpilzen.
 FRELÉCHOUX, F. *Lactarius hepaticus*.
 FURRER-ZIOGAS Zum Tod von **Prof. Meinhard Moser**.
 ISTVANIC, F. *Arpinia rahmii*.
 ISTVANIC, F. *Geopyxis foetida*.
 KÜFFER, N. *Tubulicrinis sororius*.
 NEUKOM, H.-P. *Pholiota nameko*: ein wenig bekannter Zuchtpilz.
 PÖDER, R. Nachruf auf **O. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Meinhard Moser**.
 RIVA, A. Pilzkunde am Zoll – Bestimmungsübungen an beschlagnahmten Pilzen.
 ROFFLER, U. *Diplocarpha bloxami*. Erstmeldung für die Schweiz.
 ROFFLER, U. *Rutstroemia calopus*.
 ROFFLER, U. & „*Aleurina spec.*“
 H.O. BARAL
 SCHMID, X. Eine aussergewöhnliche Pilzexkursion nach China.
 STIJVE, T. *Agaricus blazei*: Ein neuer Gourmet- und Heilpilz aus Brasilien.
 STRAUSS, E. Tschernobyl: 15 Jahre später.
 STUDER, R. Ein Pilzler berichtet aus Kanada (4).
 WILHELM, M. *Cheimonophyllum candidissimum* mit Bestimmungsschlüssel für ähnliche Arten.
 WILHELM, M. *Psathyrella melanthina*.
 ZEHFÜß, H.-D. In memoriam **German J. Krieglsteiner**.
 ZEHFÜß, H.-D. Wer räumt im Wald auf? (1-2)

Pilzkalender

Pilze im Nationalpark Hainich

Pilze – ihre überraschende **Formenvielfalt und Schönheit** zeigen die Bilder des Geofotografen Thomas Stephan im neuen Kalender des **Nationalpark Hainich**.

A2-Format (44 x 62 cm) – zum Preis von **10 Euro** zuzüglich Versand zu bestellen unter np.hainich@forst.thueringen.de oder telefonisch 0 36 03/39 07 28 und bei allen Nationalpark-Informationen.

8. BUCHBESPRECHUNG

Harry Andersson

FLAMMER, RENÉ & FLAMMER, THOMAS (2003): Trüffelanalyse für Lebensmittelexperten. 1. Aufl., Eigenverlag, Broschüre, 32,- CHF.

Als Ergänzung auf Anfrage: Photo-CD mit ca. 50 Bildern (überwiegend Trüffelsporen sowie artfremde Elemente) 20,- CHF.

Bezug: Dr. med. René Flammer, Fichtenstr. 26, CH-9303 Wittenbach

Mit diesem Thema greifen die Autoren ein Thema in der Lebensmittelüberwachung auf, an das sich bisher wohl nur Wenige mangels sicherem Wissen getraut haben. Die Broschüre richtet sich sowohl an den mykologisch Vorgebildeten als auch an den Lebensmittelkontrolleur mit Mikroskopiermöglichkeit.

Die Ausführungen beziehen sich auf die Handelssituation mit Trüffeln in der Schweiz. Trotzdem sind auch deutsche oder österreichische Pilzsachverständige und Lebensmittelkontrolleure mit dieser 32-seitigen Broschüre gut beraten. Die Leitsätze für Pilze und Pilzerzeugnisse des Deutschen Lebensmittelbuches befinden immerhin die Burgundertrüffel (*Tuber uncatum*), Kalahari-Trüffel (*Terfezia pfeilii*), Löwentrüffel (*Terfezia leonis*), Perigordtrüffel (*Tuber melanosporum*), Piemont-Trüffel (*Tuber magnatum*), Sommertrüffel (*Tuber aestivum*), Weiße Trüffel (*Choiromyces maeandriiformis*) sowie Wintertrüffel (*Tuber brumale*) als handels- und verwendungsfähig. Die Aufnahme dieser Arten in die Leitsätze bedeutet jedoch nicht, dass nur diese Arten gehandelt oder verarbeitet werden dürfen. Und gegen Betrug helfen ohnehin nur Kontrolle und Nachweis.

Wer die Preise z. B. der Perigord-Trüffel kennt, kann sich vorstellen, dass die Versuchung groß ist, mit preiswerteren Trüffeln oder anderen Materialien zu strecken. Es geht bei Trüffeln also nicht darum, giftig von ungiftig zu unterscheiden, sondern um „die Entlarvung der Betrüger und die Bekämpfung der Nonchalance im Umgang mit Trüffeln“, so die Autoren.

Die Broschüre ist für die Praxis konzipiert. Sie bietet einen Sporenschlüssel sowie eine Beschreibung mikroskopischer und makroskopischer Merkmale mit Sporenzeichnungen und farbigen Mikroskopie-Fotos für 12 Arten sowohl der zugelassenen als auch der zur Streckung oder Fälschung verwendeten Trüffelarten. Dazu kommen Beschreibungen und Abbildungen artfremder und nichtpilzlicher Elemente.

Dass teure Trüffelzeugnisse mit „China-Trüffeln“ oder „Himalaya-Trüffeln“ gestreckt wird, kann ich mir vorstellen. Aber dass auch mit der Totentrompete, dem Judasohr, mit *Cenococcum geophilum*, mit Oliven, Medizinalkohle, Schwarzwurzel oder geräucherter Speckschwarte „getrüffelt“ wird, überrascht schon.

Weitere Themen sind die gesetzliche Situation (in der Schweiz), Arbeitsmethoden, Kontrolle der Gewichtsanteile, synthetische Aromen, Fachausdrücke, Literatur sowie weiterführende Links im Internet.

Auch wer sich nicht als Lebensmittelkontrolleur oder Pilzsachverständiger mit der Analyse von Trüffeln oder getrüffelten Lebensmitteln beschäftigt, sondern nur seine Bestimmungsliteratur erweitern möchte, wird seine Freude an der „Trüffelanalyse“ haben.

9. VERANSTALTUNGSKALENDER 2004

An dieser Stelle haben alle Vereine und Arbeitsgemeinschaften die Möglichkeit, ihre Veranstaltungsprogramme bekannt zu geben. Damit können interessante Tagungen und Seminare einem breiteren Interessentenkreis zugänglich gemacht werden.

Redaktionsschluß für Heft 1 ist der **10. Februar**, für Heft 2 der **10. Oktober**.

Die Termine sollten direkt – und rechtzeitig (**vor** Redaktionsschluss) – an die Schriftleitung der *DGfM*-Mitteilungen (H. Ebert, Kierweg 3, 54558 Mückeln) gesandt werden !
Die e-mail-Adresse lautet: Heinz.Ebert@dgfm-ev.de

A. Tagungen, Kongresse und Exkursionsfahrten

April

24.4. **Pilzsachverständigentreffen in Schriesheim-Altenbach bei Heidelberg, Naturfreundehaus Kohlhof.**

Übernachtungsmöglichkeiten bestehen bei Bedarf im Haus.

Die Organisation liegt bei Dr. Bernhard Otto und Roman Krettek; Einzelheiten können dort gegebenenfalls erfragt werden.

September

24. – 29.9. Internationale Tagung der *DGfM* in Friedrichsroda. Siehe Seite 63.

B. Seminare

B.1 *DGfM*-Fortbildungsstätten

B.1.1 Hornberger Pilzlehrschau, Leitung: Walter Pätzold

Anmeldung: Schwarzwälder Pilzlehrschau, c/o W. Pätzold, Werderstr.17, D-78132 Hornberg, Tel.07833 / 6300 oder W. Pätzold (privat), Postfach 230, D-78128 Hornberg, oder Telefax 07833/8370.

Bei Redaktionsschluss lagen noch keine Termine vor.

B.1.2 Pilzmuseum Bad Laasphe, Leitung: Christa Münker und Christine Hahn

Anmeldung und Information: TKS Tourismus, Kur- und Stadtentwicklung GmbH, 57334 Bad Laasphe, Wilhelmsplatz 3, Tel.: 02752-898, Fax 02752-7789, e-mail: badlaasphe@t-online.de

Juli:

16.–18.7. Pilzseminar für Anfänger (Einführung in die Pilzkunde)

August:

30.7.–1.8. Pilzseminar für Fortgeschrittene

13.–15.8. Pilzseminar für Fortgeschrittene (Schwerpunkt Sprödblätler)

27.–29.8. Pilzseminar für Anfänger (Einführung in die Pilzkunde)

September:

6.–9.9. Intensivkurs

17.–19.9. Pilzseminar für Anfänger (Einführung in die Pilzkunde)

Oktober:

1.–3.10. Pilzseminar für Fortgeschrittene

Änderungen vorbehalten. Fordern Sie bitte daher auch das ausführliche Seminarprogramm an.

Der Intensivkurs entspricht den durch die Richtlinien der *DGfM* an die Fortbildung von Pilzsachverständigen *DGfM* gesetzten Anforderungen.

B.1.3 Pilzseminare in Daun/Vulkaneifel

Leitung: Heinz-J. Ebert, **Anmeldung/Information:** Verkehrsamt Daun, FORUM, 54558 Daun, Tel.: 06592-95130 (Margot Göbel), Fax: 06592-951320 (Seminarprogramm anfordern)

Die Seminare werden als Fortbildungsveranstaltung für Pilzsachverständige der *DGfM* anerkannt. Da die Teilnehmerzahl auf 25 begrenzt ist, wird frühzeitige Anmeldung empfohlen.

September:

27.9.–1.10. **Pilzseminar für Fortgeschrittene I**

(Erwartet werden Grundkenntnisse. Geboten werden Auffrischung von Grundkenntnissen, Exkursionen, Einführung in die Pilzbestimmung anhand von Bestimmungsschlüsseln, dabei Erklärung der wichtigsten Gattungsmerkmale, Vortrag über Giftpilze und Pilzvergiftungen, 2 Pilzessen)

Oktober:

4.–8.10. **Pilzseminar für Fortgeschrittene II**

(Erwartet werden umfangreiche Grundkenntnisse und gekonnter Umgang mit Bestimmungsschlüsseln. Geboten werden Auffrischung des Gebrauchs von Bestimmungsschlüsseln, Exkursionen, Auffrischung der Kenntnisse über Giftpilze und Pilzvergiftungen, sowie der Gattungsmerkmale, 2 Pilzessen)

Am 7./8. Oktober, jeweils nach dem Seminarprogramm, findet in Daun eine **Pilzsachverständigenprüfung** *DGfM* statt. Interessenten werden gebeten, ihre Teilnahme an der Prüfung bis spätestens zum 30. Juni 2004 bei Heinz-J. Ebert (email: Heinz.Ebert@dgfm-ev.de) schriftlich anzumelden. Die Prüfung findet nur statt, wenn sich mehr als fünf Prüflinge anmelden.

B.1.4 Pilzseminare in Königsbrunn

Bei Redaktionsschluss lagen noch keine Termine vor.

B.2 Andere Seminare / Veranstaltungen

- 1.–3.10. 21. Seminar „**Pilze und Naturschutz**“
Ort: Naturschutzzentrum „Rheinauen“ in Bingen Gaulsheim. **Veranstalter:**
 NABU-Ortsverein Bingen. **Leitung:** Heinz-J. Ebert und Egon Föhr.
Anmeldung: Naturschutzzentrum Rheinauen, Tel. 06721-14367

C. Ausstellungen

Bei Redaktionsschluss lagen noch keine Termine vor.

VORANKÜNDIGUNG

**der Internationalen Tagung
 der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (DGfM)
 in Thüringen**

Tagungsort: Berghotel Friedrichroda (Landkreis Gotha) im Naturpark Thüringer Wald

Termin: 24.09.04 (Freitag, Anreise) – 30.09.04 (Donnerstag, Abreise)

Anmeldung: Ein ausführliches Anmeldeformular erscheint im nächsten Heft der Z. Mykol. (70/1). Die Organisation liegt bei der Thüringer Arbeitsgemeinschaft Mykologie e.V. (ThAM).

Kontakt: Dr. G. Hirsch, Wöllnitzer Str. 53, D-07749 Jena, Tel./Fax +49 (0)3641-396584; e-Mail: tham-thueringen@t-online.de

Unterbringung: Die Unterbringung erfolgt in Einzel- und Doppelzimmern. Einzelzimmer stehen nur in begrenzter Anzahl zur Verfügung. Die Preise für Unterkunft und Verpflegung werden in Z. Mykol. (70/1) bekanntgegeben.

MV: Die Mitgliederversammlung der **DGfM** findet voraussichtlich am Samstag, den 25. September 2004 statt.

Exkursionen: Exkursionen finden zu verschiedenen attraktiven Zielen im Thüringer Wald sowie seiner Buntsandstein- und Muschelkalk-Vorländer statt.



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

www.dgfm-ev.de

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [DGfM - Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [13_2_2003](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [DGfM-Mitteilungen 13_2 41-64](#)